



Kuratorium Deutsche Altershilfe

Wohnen im Alter – am liebsten im Stadtquartier

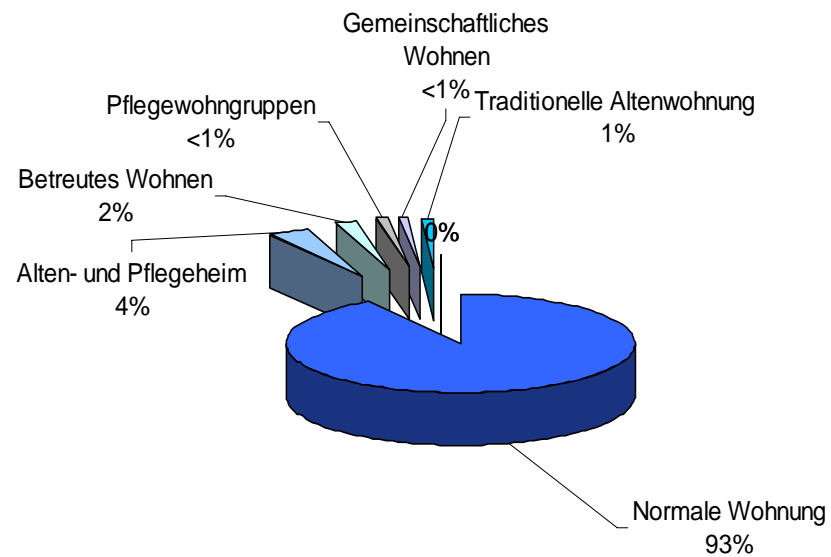
**Holger Stolarz,
Freier Mitarbeiter
Kuratorium Deutsche Altershilfe**

Magdeburg, 30. September 2010

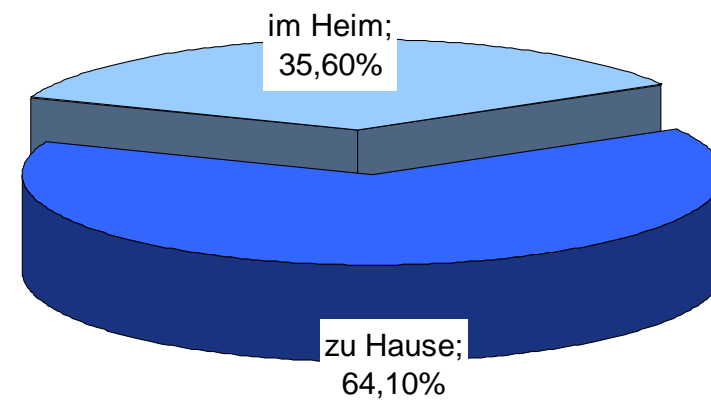
Wo wohnen ältere Menschen?



Wohnen im Alter (> 65 Jahre) (Quelle BFW-Research)



Wohnorte der Pflegebedürftigen (> 65 Jahre) 2005 (Quelle: Pflegestatistik)





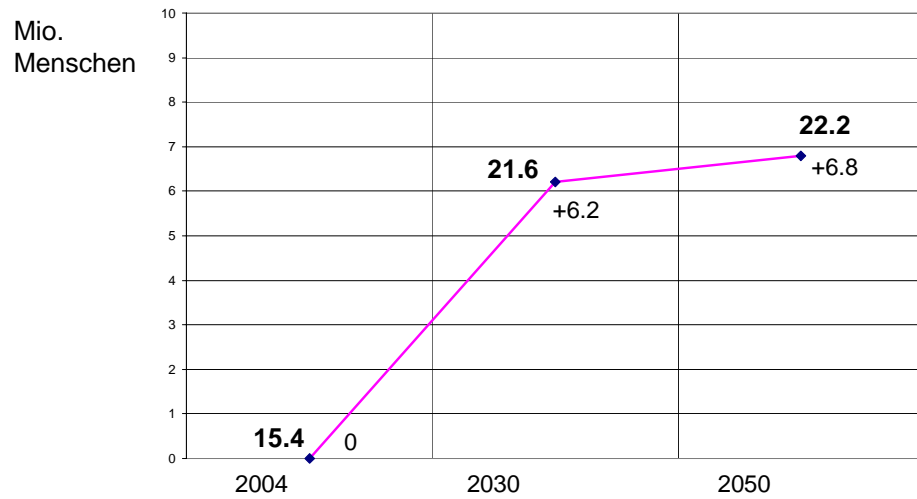
Zukünftige Herausforderungen

- Die demografische Alterung der Bevölkerung
- Der mit zunehmender Lebenserwartung steigende Bedarf an Pflege
- Verringerung des Potenzials helfender Angehöriger und Pfleger
- Wandel der Wohnwünsche

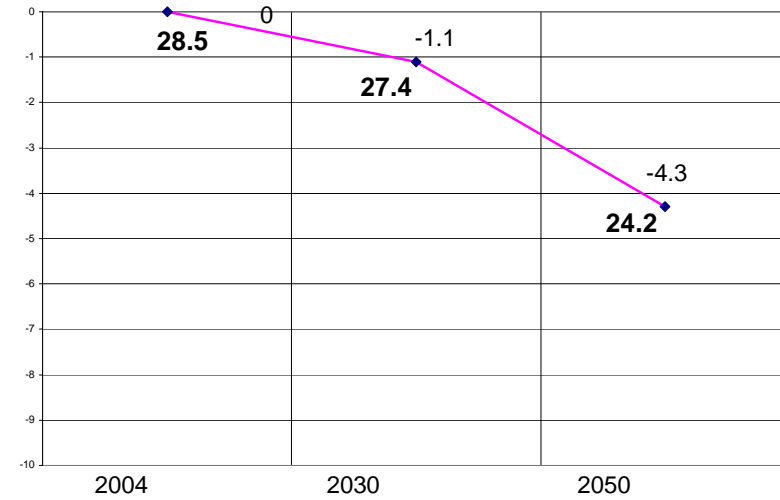
Bevölkerungsentwicklung 2004 - 2050



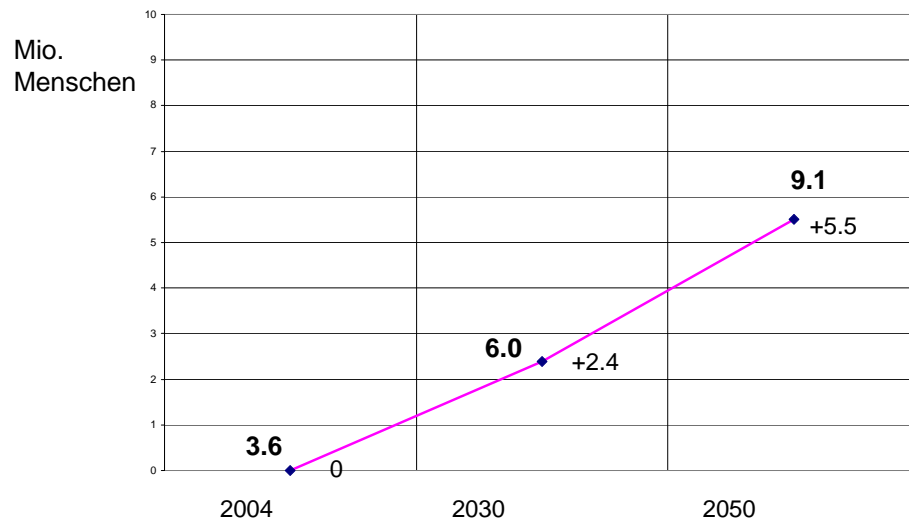
Ältere Menschen 65 Jahre und älter



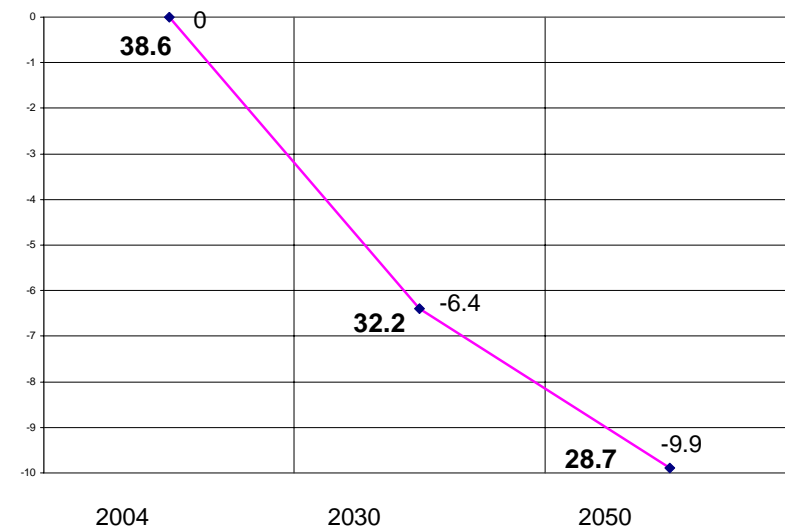
Menschen zwischen 40 - 65 Jahre



Hochaltrige 80 Jahre und älter



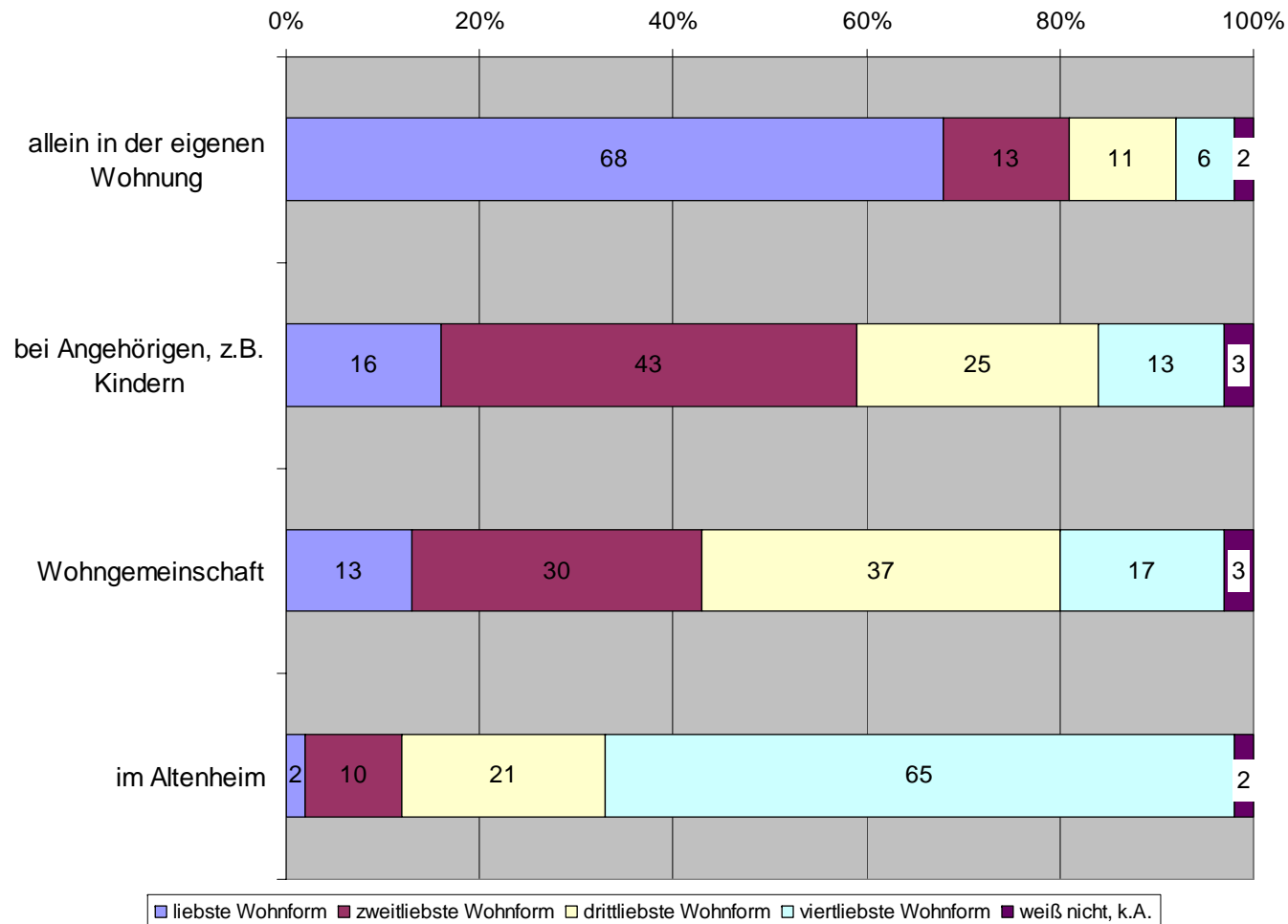
Jüngere Menschen 0 – 40 Jahre



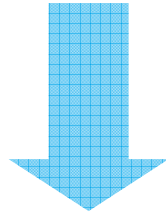
Wie wollen Ältere wohnen?



Präferierte Wohnformen im Alter (Emnid-Umfrage)



Strukturveränderung in der Altenhilfe



**Wechsel von der
Versorgungs- zur
Mitwirkungsgesellschaft**



**Kleinräumigkeit der
Angebote und Stärkung
der Vernetzung in den
Wohnvierteln**

Kleinräumige Organisation und Vernetzung der Wohn- und Infrastruktur



Gemeinde Külz

Strukturmerkmale von Quartierskonzepten



Was sind zentrale Strukturmerkmale eines Quartiersprojektes?



Kleinräumigkeit



Bausteine: Soziales, Wohnen, Pflege



Umsetzungsverfahren:
Kooperation, Mitwirkung
und Mitbestimmung,
„Kümmerer“





- Erhaltung des selbstständigen Wohnens
- Stärkung von Eigeninitiative und gegenseitiger Hilfe

Bausteine von Quartierskonzepten



Wohnen

- **Bauliche Maßnahmen zu Hause**
- **Selbstständige Wohnformen**
- **Wohnformen für Pflegebedürftige**

Soziales

- **Beratung und Alltagshilfen**
- **Soziale Integration und gegenseitige Hilfe**

Pflege

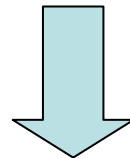
- **Quartiersbezogene Pflege und Betreuungsleistungen zu Hause**
- **Integration stationärer und teilstationärer Versorgungsangebote**



Schlüsselbausteine



- 3/4 aller Seniorenhaushalte haben **Stufen** und Schwellen beim Zugang
- 2/3 aller Seniorenhaushalte hat keinen schwellenfreien Zugang zur **Terrasse**
- 20 – 30% stufen **Bewegungsflächen** in Bad oder die Türbreite zu eng ein
- Nur 15 % aller Seniorenhaushalte haben bodengleiche **Duschen**



Nur 5 % aller Wohnungen von Seniorenhaushalten sind barrierefrei/-arm



Barrieren innerhalb der Wohnung überwinden



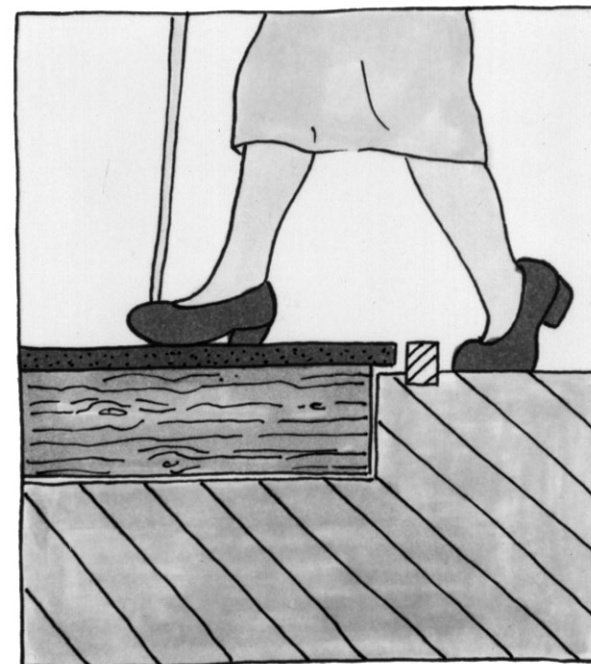
- Bad
- Treppenlift
- Erweiterung/
Rampe



Balkonschwelle



vorher



nachher

Lösungsbeispiel: Barrierefreier Wohnungsneubau



Praxisbeispiel: Wohnquartier „Südliche Furth“



Projektträger: Neusser Bauverein AG
Rheinstrasse 18
41460 Neuss

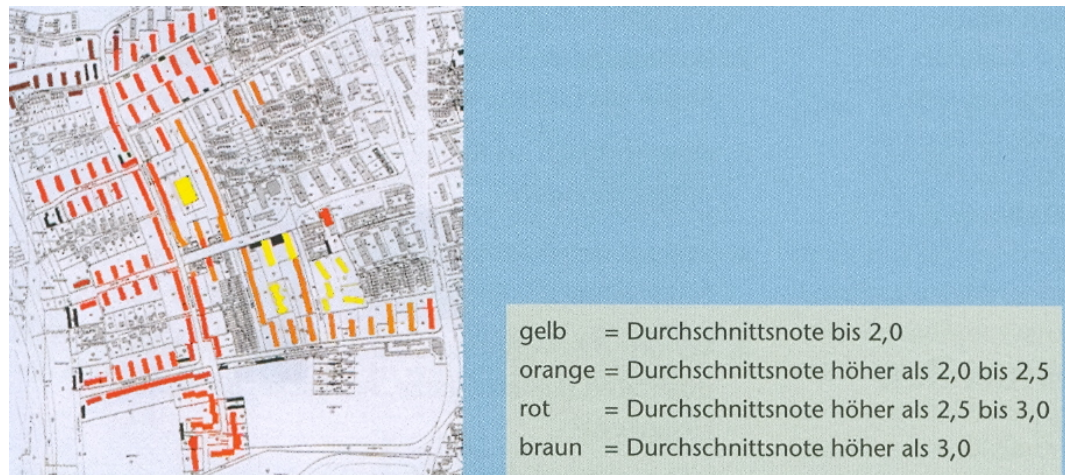
Projekthinhalt:

- 255 barrierefreie Neubauwohnungen für Jung und Alt
- Pflegewohnplätze und betreute Wohngruppen
- Übergangspflege
- Stadtteiltreff und Beratungsbüro
- differenzierte Freiraumkonzeption

Lösungsbeispiel: Wohnungsanpassung



Praxisbeispiel: Goslaer Wohnstättengesellschaft – Bestandsanpassung im Rahmen des Portfoliomanagements



- Systematische Überprüfung des gesamten Wohnungsbestands von rund 3.300 WE auf Seniorenfreundlichkeit
- Prüfung der technischen Voraussetzungen, der Nutzungsqualität und des Wohnumfeldes mit einem Fragenkatalog
- Erstellung einer Maßnahmenliste zur Umsetzung bei Renovierungs- und Modernisierungsmaßnahmen.

Strukturelle Wohnungsanpassung



Nachträglicher Einbau eines Aufzuges in den Niederlanden



Lösungsbeispiel: Altersgerechte Wohnumfeldgestaltung



Altersgerechte Gestaltung öffentlicher Räume beim Projekt Luisenhofstieg, Hamburg



- Die Verbesserung von Mobilität und Sicherheitsgefühlen der Menschen sind wesentliche Ziele des Projekts
- Im Rahmen der Initiative „Aktive Stadtteilentwicklung“ gestaltet das Bezirksamt Hamburg-Mitte einen innerstädtischen Grün- und Freiraum und das dazugehörige Wegenetz barrierefrei um.
- Um Seniorinnen und Senioren für die Mitgestaltung und Nutzung der Freiflächen und Grünanlagen zu aktivieren, wird ein sogenannter „Seniorenlotse“ eingesetzt, der die baulichen Maßnahmen mit der Gemeinwesenarbeit verknüpft.

Lösungsbeispiel: Sicherung der Infrastruktur



Supermärkte auf vier Rädern – hier in der Eifel – sind bald auch am Rande Kölns unterwegs. BILDER: HEIKO

Rollende Supermärkte



Die Verkaufsfahrer haben in ihren Wagen ein reichhaltiges Sortiment.

Genossenschaftsläden



DORV Zentrum Barmen

- Neuer Dorfmittelpunkt und Kommunikationsort. Angebot der drei Säulen (Lebensmittel, Dienstleistungen und Sozial-Service). Zusätzlich beherbergt das Zentrum eine Zahnarzt- und eine Allgemeinmedizinerpraxis.



S'Lädle Schienen/Höri am Bodensee

- S'Lädele soll u.a. ein Ort der Begegnung allein lebender, älterer Menschen wie auch der Jugend sein, d. h. ein soziales »Non-Profit-Geschäft«, welches dem Dorf Schienen (Ortsteil von Öhningen) einen intakten Charakter zurückgibt.

Gemeinschaftliche Wohnformen



MDR-Seniorenwohngemeinschaft Leipzig

Fakten: Projekt Köln

- Einzug: Dezember 1997
- 54 Personen, ca. 25 % über 60 Jahre
- 36 Wohnungen, 36 - 144 m²
- öffentlich gefördert: 15 WE
frei finanziert: 8 WE
Eigentum: 13 WE
- Gemeinschaftsflächen: 150 m²
1 Gemeinschaftsraum
1 Nachbarschaftscafé mit Terrasse
1 Gästezimmer, 1 Pflegebad
- Eigentümer: Eigentümergemeinschaft Hohenfriedbergstraße 9,
Walter Maier, Architekt, Köln
- Gemeinschaftsorganisation: Haus Mobile e.V.

Lünen, Glückauf Gemeinnützige Wohngemeinschaft

Lünen, Glückauf Gemeinnützige Wohnungsbaugesellschaft
Betreuen statt verwalten

Fakten: Projekt Lünen

- 1989 erste Angebote
- Wohnsiedlung
- 5.600 Wohnungen in Lünen
- Gemeinschaftszentren:
Seniorenzentrum Reichsweg
Seniorenzentrum Heikenbergssiedlung
Multikulturelles Zentrum in der Alten Kolonie
Sozialzentrum Amseibweg
Aktivhaus Horstmar
- Angebote:
„Betreutes Wohnen“
aktivierende Altenbetreuung in den Zentren und zu Hause,
Schreibbüro und Fahrdienst,
„Organisierte Nachbarschaftshilfe“
- Finanzierung der Angebote:
Sozialrat Glückauf Wobau GmbH (Eigenmittel)
Glückauf Nachbarschaftshilfe e.V. (AFG-Mittel)
Stadt Lünen, Sozialamt (EU-Fördergelder, Landesmittel, Spenden und Sponsorengelder)
- Träger der sozialen Projekte:
Glückauf Nachbarschaftshilfe e.V.

Haus Mobile, Köln

Betreutes Seniorenwohnen



Bad Doberan
Mecklenburg-Vorpommern



Erlenhof, Weil am Rhein

Baustein: Soziales



Nachbarschaftszentrum Meinolfstraße
Freie Scholle Bielefeld



- Begegnung
- Beratung
- Alltagshilfen

Lösungsbeispiel: Beratung vor Ort



Praxisbeispiel: Betreutes Wohnen zu Hause



„Die lange Lene“, Leipzig
Betreuungspauschale 35 €/Monat



Simba, Germering
Betreuungspauschale 95 €/Monat

Lösungsbeispiel: Alltagshilfen durch Ehrenamtliche



Senioren Genossenschaft Riedlingen e.V.

Dieser Dienst umfasst sämtliche erforderlichen Hilfen im Haushalt vom Besorgen der Wäsche, Reinigungsarbeiten, Einkaufen, Essenszubereitung, Gartenarbeiten, Schneeräumen u.a. anfallende Arbeiten, die nicht mehr selbst geleistet werden können.

Ausgenommen sind pflegerische Leistungen. Diese werden von der Sozialstation erbracht. Eine enge Zusammenarbeit mit der Sozialstation ist durch eine Kooperationsvereinbarung gewährleistet.

Für die Dienstleistungen bezahlt der Leistungsnehmer einen vom Vorstand festgelegten Betrag, derzeit werden je Arbeitsstunde 7,50 € in Rechnung gestellt. Den Helfern werden 6,15 € ausbezahlt, den Rest erhält die Genossenschaft zur Finanzierung ihrer Aufgaben.

Lösungsbeispiel: Alltagshilfen durch Ehrenamtliche



Praxisbeispiel: Glückauf Gemeinnützige Wohnungsbaugesellschaft Lünen



- Quartiersgröße 20.000 Einwohner
- Aufbau eines Nachbarschaftshilfevereins zur Umsetzung der „Hilfe zur Selbsthilfe“ und Entwicklung einer Tauschhilfsbörse
- Ca. 700 Mitglieder im Nachbarschaftsverein

Lösungsbeispiel: Alltagshilfen koordiniert mit Dienstleistern



Tauschringe

Zusammenschluss von Menschen innerhalb einer Region, die zumeist auf privater Basis bargeldlos Güter, Dienstleistungen und Informationen tauschen: www.tauschringportal.de

Suche Unterstützung bei
der Gartenarbeit
biete:
Hausaufgabenhilfe

Suche Einkaufshilfe
biete:
Mittagessen

Suche Begleitung bei
Behördengängen
biete
Hilfe im Umgang mit PC

Lösungsbeispiel: Alltagshilfen koordiniert mit Dienstleistern



Beispiel: Köln

Wohnen für Hilfe

- Bereitstellung freien Wohnraums
- Günstige Vermietung gegen niederschwellige Dienstleister
- 1 m² Wohnraum für 1 Stunde Hilfe
- Realisierte Projekte:

Frankfurt
Freiburg
Köln
Mainz

- Alten- und Pflegeheim
- Betreute Wohn- und Hausgemeinschaften für Pflegebedürftige
- „Bielefelder Modell“



Ambulante Wohngemeinschaften für Pflegebedürftige



Villa Hittorfstraße, Münster



Alt und Jung-Wohngemeinschaft e.V., Bielefeld



**Hof Dellbrügge
Steinhagen-Amshausen**

Bielefelder Modell



Selbstbestimmt Wohnen mit Versorgungssicherheit »Das Bielefelder Modell«



Ziel der Wohnprojekte ist:

- den Mietern auch bei steigender Hilfebedürftigkeit das Wohnen in modernen und komfortablen eigenen Wohnungen im vertrauten Umfeld zu ermöglichen,
- integratives Wohnen in den Projekten und im Umfeld möglich zu machen – für ältere Menschen, für Behinderte, für Menschen mit geringem und hohem Hilfebedarf sowie für Demenzerkrankte,
- 24-stündige Versorgungssicherheit für die Mieterinnen und Mieter und das Wohnumfeld zu garantieren, ohne dass eine Betreuungspauschale anfällt,
- die Möglichkeiten der Prävention durch eine frühzeitige Unterstützung zu verbessern, indem die Selbsthilfefähigkeiten der pflegebedürftigen Menschen und ihres Umfeldes gestärkt werden.

Eckpunkte der Kooperation:

- Hilfe und Pflege
- Regelmäßige Beratungsangebote im Haus
- Unterstützung von Selbsthilfekräften
- Begegnung der Generationen
- Beratung von Angehörigen und Freunden
- Frei wählbarer Hausnotrufdienst
- Vermittlung von Hauswirtschafs- und Pflegediensten
- Multikulturelle Seniorenhilfe
- Förderung der Selbsthilfe und Dienstleistungsvielfalt
- 24 Std. Präsenz ohne Betreuungspauschale

Projektträger:
Bielefelder Gemeinnützige
Wohnungsgesellschaft mbH
Carlmeyersstraße 1
33613 Bielefeld

Kooperationspartner:
Alt und Jung e.V.
AWO
Hauspflegeverein e.V.



Dahlemer Straße
erbaut 1996



Wohnpark Harrogate
erbaut 1999



Jüllenbecker Straße
erbaut 2003



Heinrichstraße
erbaut 2005



Vennhofallee
Bestandsumbau 2006



Bleichstraße
Bestandsobjekt



Dorfstraße/Schwagerstraße
erbaut 2006



Westerfeldstraße
erbaut 2007



Hägerweg
Bestandsobjekt



BGW Raum für die Zukunft



Projekt Heinrichstraße

Praxisbeispiel: Integration stationärer Pflege in Quartierskonzepte



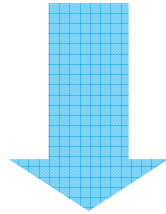
Projektname:	„Vernetzte Versorgungskette im Münchner Umland“
Projektträger:	Pflegestern GmbH & Co. KG, Poing
Kooperationspartner:	Kommune (Gesellschafter): Alle Altenhilfeträger vor Ort, Arbeitsgruppe für Sozialplanung und Altersforschung, München, Bürgerschaftliche Vereine
Bundesland:	Bayern
Projektbeginn:	2002
Struktur und Größe des Quartiers:	3 Gemeinden: Poing, Kirchheim und Grafing, mit jeweils 10.000–13.000 Einwohnern

Besonderheiten der Integration von stationärer Pflege

Bereits zu Beginn wurde die stationäre Pflege gemeindenah geplant: im Ortskern in Verbindung mit Betreutem Wohnen und Seniorencafé (Altenhilfezentrum).

Das Betreute Wohnen zu Hause ist in die bestehenden Altenhilfezentren integriert. Hier befinden sich die örtlichen Leitstellen, die auch die häusliche Pflege koordinieren. Die Gesamtkoordination erfolgt zentral für die 3 Gemeinden.

Umsetzungsverfahren von Quartierskonzepten



**Mitwirkung und
Mitbestimmung der
Bürgerinnen und Bürger
im Quartier**



**Kooperation, Koordination
und Vernetzung der
Akteure**

sowie

- **schrittweises Vorgehen**

„Haus im Viertel“, Bremer Heimstiftung

Projektname:	Haus im Viertel, Bremen
Projektträger:	Bremer Heimstiftung, Bremen Partner im Netzwerk: Soziales neu gestalten (SONG)
Kooperationspartner:	Akzent – Wohnen für Behinderte, Paritätische Gesellschaft für Sozialwirtschaft, DRK-Dienstleistungszentrum und DRK-Bücherstube, Montessori-Kindergarten, Buddhistische Religionsgemeinschaft SGI, Volkshochschule, Verein „FundamtTreffen“ e.V.
Bundesland:	Bremen
Projektbeginn:	1998
Struktur und Größe des Quartiers:	Das Quartier umfasst den dichtbesiedelten Stadtteil „Steintor“ von Bremen mit 23.200 Einwohnern, Bebauung überwiegend zwischen 1900 und 1930



Besonderheiten der Kooperation

Das „Haus im Viertel“ startete zunächst als Anlage des Service-Wohnens mit integriertem Pflegestützpunkt. Nach und nach wurde ein vielfältiges Angebot ausgebaut, das für die Bewohner der Wohnanlage wie für die Quartiersbewohner offen steht. Das Projekt umfasst heute in verschiedenen Gebäuden im Viertel folgende Angebote vieler Kooperationspartner

- 86 Seniorenwohnungen
- Ambulanter Pflegedienst
- Kindergarten
- Dienstleistungszentrum (Alltagshilfen)
- Café und Gemeinschaftsraum, 2 Seminarräume der VHS
- 6 Wohnungen und 1 WG für junge Körperbehinderte,
- 1 WG für Menschen mit Demenz
- Kulturzentrum der Buddhistischen Gemeinde
- Beratung und Koordination



Rollen von Bürgern in Quartiersprojekten

- Initiatoren und Träger von Quartiersprojekten
- Kooperationspartner, insbesondere Bewohnervereine in Wohnsiedlungen
- Helfende und Erbringer von Dienstleistungen als bürgerschaftliche Engagierte:
ehrenamtlich oder als Zuverdiener

Bürgerschaftliches Engagement bedarf der Ermutigung und Unterstützung

Umsetzungsverfahren: Mitwirkung Bürger als Träger



Praxisbeispiel: Alten Service Zentrum, Eching



Projektname:	Alten Service Zentrum (ASZ) – Mehrgenerationenhaus, Eching
Projektträger:	Älter werden in Eching e.V., Eching
Kooperationspartner:	Kommune und örtliche Akteure als Mitglieder des Vereins
Bundesland:	Bayern
Projektbeginn:	1996
Struktur und Größe des Quartiers:	Die gesamte Gemeinde Eching mit ca. 13.000 Einwohnern



Besonderheiten der Mitwirkung

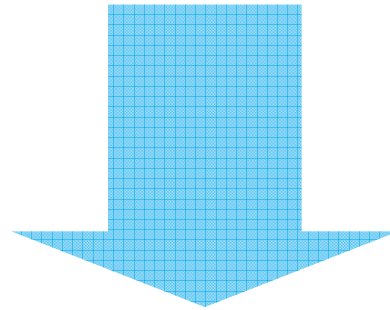
Der Träger des Alten Service Zentrum ist ein Bürgerschaftsverein „Älter werden in Eching e.V.“ Er ist als Betriebsträger in allen Belangen wie Bedarfsklärung, Planung und Durchführung aktiv.

Die Beratungs-, Koordinations- und Vernetzungsarbeiten, die der Verein leistet, werden im Wesentlichen von der Kommune durch die Übertragung der gemeindlichen Aufgaben der Daseinsvorsorge finanziert (1 Stelle).

Umsetzungsverfahren: Mitwirkung Bürger als Träger



Schlussfolgerung



Die Umsetzung von Quartiersprojekten ist **schwierig**

Quartiersprojekte sind **lohnend**

Die Aufgabe ist zu **bewältigen**

Wenn sich die Bürger einmischen

**Vielen Dank für Ihre
Aufmerksamkeit !**



Kuratorium Deutsche Altershilfe e.V.

An der Pauluskirche 3 - 50677 Köln

Telefon 02 21 – 93 18 47-0

Telefax 02 21 – 93 18 47-6

kontakt@kda.de

www.kda.de